

e
WORK
BOOK



Thorsten Richter

Grundlagen des Wirtschafts- privatrechts

Modul 1

Falllösungstechnik

Vahlen

**BLENDED
LEARNING**

- APPS
- VIDEOS
- LINKS

Das Dresdner Schema

1. Schritt:

Sachverhalt und Fragestellung der Fallstudie durchlesen, Fallskizze und erste Gedanken machen

2. Schritt:

Begrifflichkeiten und deren Bedeutung für die Fallbearbeitung ansehen

3. Schritt:

Vorschriften suchen und den Rechtsproblemen zuordnen

4. Schritt:

Beteiligte mit ihren für die Rechtsprobleme wichtigen Rechten, Pflichten und Zuständigkeiten analysieren

5. Schritt:

Zeit- und Kostenfaktoren, die für die Rechtsprobleme wichtig sind, feststellen

6. Schritt:

Prüfungsschemata, Übersichten und Checklisten zur geordneten Darstellung der bisher gefundenen Ergebnisse bei der Fallbearbeitung anwenden

7. Schritt:

Praktische Formulierungen in Prüfungen, Mustern, Verträgen, Formularen etc., anfertigen

Zum Inhalt:

Dies ist Modul 1 des Lehrbuchs „Grundlagen des Wirtschaftsprivatrecht“ und als **Textbook, Arbeitsbuch, Selbstlernwerkzeug, E-Learning-Grundlage und Blended-Learningtool** konzipiert. Es ist ein Leitfaden zum **effizienten und selbstbestimmten** Erarbeiten der Materie.

Schwerpunkt dieses Modul 1 ist das **Erlernen der Falllösungstechnik** anhand der sieben Schritte des Dresdner Schemas. Zur Selbstkontrolle werden Übungsaufgaben zu konkreten Fällen, Checklisten, Wissen-Checks, didaktische Übungen und Muster-Klausuren angeboten.

Zusammen mit dem Modul 2 (Gesetzliche und rechtsgeschäftliche Rechtsverhältnisse) ist der Text auch als Printwerk (mit der ISBN 978-3-8006-5055-2) erschienen.

Dieses Buch hat eine eigene Internetseite: www.vahlen.de/workboox

Hier finden Sie alle Links aus dem Buch zum direkt anklicken, WissenChecks als Apps für Smartphone und Tablet und weitere Fälle mit Lösungen.

Zum Autor:

Prof. Dr. Thorsten S. Richter ist Hochschullehrer und E-/Blended-Learning-Beauftragter für Wirtschaftsrecht der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der HTW Dresden.

Seit vielen Jahren beschäftigt er sich mit dem Einsatz der neuen Online-Medien bei der Wissensvermittlung.

Grundlagen des Wirtschaftsprivatrechts

Modul 1

Falllösungstechniken

von

Prof. Dr. Thorsten S. Richter

Verlag Franz Vahlen München

Vorwort

Schon wieder ein Buch zum Wirtschaftsprivatrecht? **Ja... und Nein!** Das vorliegende Buch ist anders!

Es ist als **Workbook, Arbeitsbuch, Selbstlernwerkzeug, E-Learning-Grundlage oder Blended-Learningtool** konzipiert, das den Lesern einen Leitfaden zum **effizienten und selbstbestimmten** Erarbeiten der Materie gibt.

Schwerpunkt dieses 1. Bandes ist zunächst das **Erlernen der Falllösungstechnik** an einer Fallstudie im Modul 1, die so dann an über **60 weiteren Fällen in Modul 2 eingeübt und vertieft** werden kann. Zur Selbstkontrolle werden **Übungsaufgaben zu konkreten Fällen, Checklisten, Wissen-Checks, didaktische Übungen, Muster-Klausuren** und **weitere Hilfen an unterschiedlichen Orten** angeboten.

Die **Besonderheit dieses Buches** ist, dass das bereits zahlreich in Quellen wie Büchern, Skripten, Urteilen, etc. vorhandene Wissen mit neuen **Quellen gemischt** wird (**Blended Learning**). Zum Einsatz kommen z. B.

- **Keywords** zum Suchen im Internet **im Buch** selbst,
- **Hinweise** auf Internet-Handbücher, Lehr-Videos, Lernplattformen, Mind-Maps, Podcasts,
- **Zusatzinhalte** auf der zum Buch gehörigen **webpage www.vahlen.de/workbook**,
- Wissen-Checks auf App-Anwendungen für Smartphones, tablets, etc.

Jeder Lernende kann selbst entscheiden, welche der Lernquellen er für seinen Lernerfolg am besten findet – in diesem Buch findet er „nur“ eine Anleitung, **welche Möglichkeiten** es gibt.

Eine mögliche Herangehensweise des Lernenden könnte z. B. sein, dass er **ausgehend von diesem Print-Buch/ebook** (quasi als „Fahrplan“) sich das jeweilige Fachgebiet erarbeitet, in dem er

- die **Internetquellen** aufsucht, analysiert und die Arbeitsaufgaben versucht zu lösen,
- die **didaktischen Übungen** allein oder mit anderen durchführt,
- sich Themen über **Video-bzw. Podcast-Links** erklären lässt,
- selbständig anhand der im Buch angegebenen **weiteren Fundstellen** (Internetlinks, Buchhinweise) sein Wissen vertieft,
- und sich zur Ergänzung auf der **Online-Plattform vahlen.de/workbook parallel zu den Themen des Buches**, Zusatzinformationen wie z. B. Links, Prüfungsschemata, Checklisten, Übersichten, Muster und ausformulierte Lösungen für Musterklausuren etc. ansieht,
- nach dem Lesen der Inhalte zur Überprüfung die **Lern APP auf vahlen.de/workbook herunterlädt**.

Letztlich wird damit ein **moderner Aufbau** einer Vorlesung simuliert, die heute durch einen Wechsel der unterschiedlichsten Medien (Bücher, Internet, Apps, etc.) geprägt ist. Ziel ist es, die Lernenden und auch Lehrenden besser in „ihrem“ bevorzugten Medium zu erreichen.

Aufbautechnisch werden die nachfolgenden Fälle die Lernenden in einem sieben Schritte umfassenden sog. **Dresdner-Schema** durch die wichtigsten Grundlagenthemen des Wirtschaftsprivatrechts führen.

Dresdner Schema

1. Schritt: **Sachverhalt** und **Fragestellung** der Fallstudie durchlesen, Fallskizze und erste Gedanken machen
2. Schritt: **Begrifflichkeiten** und deren Bedeutung für die Fallbearbeitung ansehen
3. Schritt: **Vorschriften** suchen und den Rechtsproblemen zuordnen
4. Schritt: **Beteiligte** mit ihren für die Rechtsprobleme wichtigen Rechten, Pflichten und Zuständigkeiten analysieren
5. Schritt: **Zeit- und Kostenfaktoren**, die für die Rechtsprobleme wichtig sind, feststellen
6. Schritt: **Prüfungsschemata**, **Übersichten** und **Checklisten** zur geordneten Darstellung der bisher gefundenen Ergebnisse bei der Fallbearbeitung anwenden
7. Schritt: Praktische **Formulierungen** in Prüfungen, Mustern, Verträgen, Formularen etc., anfertigen

Letztlich führt diese Art von Aufarbeitung von Rechtsfällen dazu, dass sich der Bearbeiter quasi „geführt“ selbst an die Lösung heranarbeiten kann – unter Zuhilfenahme der verschiedensten genannten Quellen. **Selbstbestimmtes Lernen** und die Nutzung neuer **E-Learning-** und **Blended-Learning-Methoden** sowie **Classroom-Management-Systems (CMS)** werden ermöglicht.

Auf geht es!

Haben Sie weitere **Anregungen und Hinweise** sowie **neue Quellen** und **Internetseiten**? Funktionieren bestimmte **Linkhinweise nicht**? Bitte schreiben Sie mir an

richtert@wiwi.htw-dresden.de.

Dresden/Chemnitz im Frühjahr 2016

Thorsten S. Richter

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Modul 1 Falllösungstechniken	1
„Der Unfall auf der Landstraße“ – Ausgangsfallstudie	1
1. Kapitel Begriff des Rechts	5
1.1 Übung zum Begriff „Recht“	5
1.2 Überblick – Sechs Bestandteile des Rechts in Begriffspaaren.....	6
1.2.1 Begriffspaar 1: objektives und subjektives Recht.....	6
1.2.2 Begriffspaar 2: geschriebenes und ungeschriebenes Recht	7
1.2.3 Begriffspaar 3: öffentliches und privates Recht	8
1.2.4 Begriffspaar 4: materielles und formelles Recht	8
1.2.5 Begriffspaar 5: nachgiebiges und zwingendes Recht	9
1.2.6 Begriffspaar 6: Rechtssubjekte und Rechtsobjekte	10
1.3 Normen und Vorschriften – Sieben Gruppen	12
1.3.1 Wirkungsweisen des Rechts und Normenhierarchie	12
1.3.2 Fundstellen der Rechtsnormen.....	13
1.4 Beteiligte – Drei Gruppen.....	14
1.4.1 Systematisches Vorgehen.....	14
1.4.2 Sechs Funktionen des Rechts für die Beteiligten.....	15
1.5 Zeit- und Kostenfaktoren – Sechs Aspekte	16
1.5.1 Aspekt 1: Fristen und Termine	16
1.5.2 Aspekt 2: Öffentliche Abgaben	17
1.5.3 Aspekt 3: Schadensersatz und Zinsen	17
1.5.4 Aspekt 4: Betriebskosten	18
1.5.5 Aspekt 5: Rechtsverfolgungskosten	19
1.5.6 Aspekt 6: Sonstige Kosten	20
1.6 Juristische Denkschemata – Fünf Grundschrirte	20
1.6.1 Schritt 1: Klärung des Rechtsbegehrens	20
1.6.2 Schritt 2: Trennung von Zulässigkeit und Begründetheit	21
1.6.3 Schritt 3: Prüfung der besonderen und allgemeinen Zulässig- keitsvoraussetzungen des Rechtsbehelfs	22
1.6.4 Schritt 4: Prüfung der Begründetheit nach Grundschemata	22
1.6.5 Schritt 5: Besondere Schemata zur Prüfung von Unterfragen	23
1.7 Formulierungen und ihre fünf Verwendungszwecke	24
1.7.1 Beispielsgruppe 1: Gutachten	24
1.7.2 Beispielsgruppe 2: Urteile	25

1.7.3	Beispielsgruppe 3: Verträge	25
1.7.4	Beispielsgruppe 4: Musterformulare	25
1.7.5	Beispielsgruppe 5: Sonstige Formulierungen	26
1.8	Wissens-Check	27
2.	Kapitel Wesen des Wirtschaftsprivatrecht	28
2.1	Sachverhalte des Wirtschaftsprivatrechts – Fünf Beispiele	29
2.2	Wesensmerkmale des Wirtschaftsprivatrechts – Drei Begriffe	30
2.2.1	Wesensmerkmal 1: Klammerprinzip	30
2.2.2	Wesensmerkmal 2: Grundsatz der Privatautonomie	30
2.2.3	Wesensmerkmal 3: Abstraktions- bzw. Trennungsprinzip	31
2.3	Vorschriften des Wirtschaftsprivatrechts – Sieben Bereiche	32
2.3.1	Teilbereich 1: Bürgerliches Recht	32
2.3.2	Teilbereich 2: Handels- und Gesellschaftsrecht	32
2.3.3	Teilbereich 3: Wirtschaftsrechtliche Spezialgebiete	33
2.3.4	Teilbereich 4: Arbeitsrecht	33
2.3.5	Teilbereich 5: Öffentliches Wirtschaftsverwaltungsrecht	34
2.3.6	Teilbereich 6: Gerichtsverfassungsrecht	34
2.3.7	Teilbereich 7: Vollstreckungsrecht	35
2.4	Beteiligte im Wirtschaftsprivatrecht – Fünf Gruppen	36
2.4.1	Gruppe 1: Verbraucher und Unternehmer	36
2.4.2	Gruppe 2: Kaufmann und Nichtkaufmann	36
2.4.3	Gruppe 3: Einzelunternehmen und Gesellschaften	37
2.4.4	Gruppe 4: Minderjährige und Volljährige	37
2.4.5	Gruppe 5: Vertretener, Vertreter und Dritter	38
2.5	Zeit- und Kostenfaktoren des Wirtschaftsprivatrechts – Fünf Begriffe	39
2.5.1	Beispiel 1: Befristung von Schuldverhältnissen	39
2.5.2	Beispiel 2: Anfechtungs- Widerrufs-, Verfalls- und Rückzahlungsfristen	39
2.5.3	Beispiel 3: Kündigungsfristen	40
2.5.4	Beispiel 4: Verjährungsfristen	40
2.5.5	Beispiel 5: Entgangener Gewinn als Schadensersatz	40
2.6	Schemata, Checklisten und Übersichten des Wirtschaftsprivatrechts	41
2.7	Formulierungen des Wirtschaftsprivatrechts – Neun Formulierungswerkzeuge	41
2.8	Wissens-Check	42
3.	Kapitel Falllösungstechnik	43
3.1	Falllösungstechnik – Drei Vorüberlegungen	43
3.2	Ausgangsfähigkeiten – Drei Beispiele	44
3.3	Gelungene juristische Fallbearbeitung – Drei Erkenntnisse	44

3.4	Fallbearbeitung – Zehn Häufige Fehler und Zehn Vermeidungsstrategien	45
3.5	Vermeidung von Fehlern durch Falllösungstechnik und 4-stufige Schemata	48
3.6	Zusatzbestandteile von Fällen mit Wirtschaftsbezug – Drei Beispiele ..	49
3.7	Interdisziplinärer Schemata – Vier Vorteile	51
3.8	Wissens-Check	52
4.	Kapitel Schritt 1: Erarbeitung des Sachverhalts (Sachverhalts-Management)	53
4.1	Sachverhaltsskizze – Drei Aspekte	53
4.2	Probleme mit juristischen Texten durch Fachsprache – Fünf Tipps	54
4.2.1	Tipp 1: Juristische Fachsprache beachten	54
4.2.2	Tipp 2: Handlungen und Unterlassungen in Fallskizzen und Datentabellen festhalten	55
4.2.3	Tipp 3: Sog. Regel-Ausnahme-Denken berücksichtigen	56
4.2.4	Tipp 4: Prozessuale Wahrheit nicht mit der tatsächlichen Wahrheit verwechseln	57
4.2.5	Tipp 5: Den Kardinalfehler der Sachverhaltsveränderung vermeiden	58
4.3	Beachtung der Fragestellung – Vier Regeln	58
4.3.1	Regel 1: Nur auf die gestellten Fragen antworten!	59
4.3.2	Regel 2: Reihenfolge entscheiden = zuerst Fallfrage lesen oder zuerst den Sachverhalt?	59
4.3.3	Regel 3: Konkrete und allgemeine Fallfragen unterscheiden	60
4.3.4	Regel 4: Die sog. 4-W-Frage nur bei allgemeinen Fragen	60
4.4	Erste Gedanken zur Kontrolle aufschreiben – Vier Gründe	62
4.4.1	Grund 1: Erster Eindruck zählt fast immer	62
4.4.2	Grund 2: Unbelastete Lösungen sichern	63
4.4.3	Grund 3: Erste Gedanken dienen zum „Bremsen-Lösen“	63
4.4.4	Grund 4: Erste Gedanken dienen als juristische und betriebswirtschaftliche Kontrollfragen	64
4.5	Wissens-Check	64
5.	Kapitel Schritt 2: Suche nach Rechtsbegriffen und deren Bedeutung (Begriffs-Management)	65
5.1	Einstieg über Begriffe des Sachverhalts	66
5.2	Begriffe des Rechtsgebiets	66
5.3	Begriffe der genannten Vorschriften	67
5.4	Begriffe der Sekundärquellen	67
5.5	Begriffe des Rechtsgebiets – Drei Fundstellen	67

5.5.1	Fundstelle 1: Gliederungen von Gesetzen oder Einleitungstexte bei Sekundär-Quellen	67
5.5.2	Fundstelle 2: Strukturelemente innerhalb eines Rechtsgebiets	68
5.5.3	Fundstelle 3: Legaldefinitionen eines Rechtsgebiets	69
5.6	Spezialbegriffe des Rechtsgebiets – Zwei Ansätze	69
5.6.1	Ansatz 1: Zuordnung der Spezialbegriffe in typische Untergliederungen eines Rechtsgebietes	69
5.6.2	Ansatz 2: Beschränkung auf sich aufdrängende, wesentliche Rechtsprobleme	70
5.7	Begriffe in verbundenen Themenbereichen des Rechtsgebiets und Bedeutungen des Rechtsgebiets	70
5.8	Wissens-Check	72
6.	Kapitel Schritt 3. Suche nach Rechtsvorschriften (Vorschriften-Management)	73
6.1	Vorschriften suchen mit System	73
6.2	Anspruchsziele – Vier Gruppen	75
6.3	Vorschriften – Drei Arten	75
6.3.1	Grund-Art 1: Anspruchsgrundlagen	76
6.3.2	Grund-Art 2: Hilfsnormen	77
6.3.3	Grund-Art 3: Sonstige Vorschriften	77
6.4	Grundaufbau von Anspruchsgrundlagen – Drei Teile	78
6.5	Gliederung von Gesetzen	79
6.6	Die sog. Ausklammerungsmethode	81
6.7	Die sog. Verweisungstechnik – Vier verschiedene Arten	82
6.8	Gesetzliche Auslegungsmethoden – Vier häufige Beispiele	83
6.9	Rechtsfortbildung – Drei Methoden	84
6.10	Anspruchskonkurrenz	84
6.11	Wissens-Check	85
7.	Kapitel Schritt 4: Suche nach Beteiligten (Beteiligten-Management)	86
7.1	Beteiligte – Vier Gruppen	86
7.2	Anspruchsteller und Anspruchsgegner – Vier Rechtsprobleme	87
7.3	Weitere Betroffene – Zwei Beispiele	88
7.4	Amtliche Stellen – Vier Arten	88
7.4.1	Beteiligten Art 1: Aufsichtsbehörden	89
7.4.2	Beteiligten Art 2: Fiskalbehörden (Fiskus)	89
7.4.3	Beteiligten Art 3: Sozialversicherungsstellen	90
7.4.4	Beteiligten Art 4: Gerichte	90

7.5	Sonstige Beteiligte – Vier Gruppen	92
7.6	Wissens-Check	93
8.	Kapitel Schritt 5: Suche nach Zeit- und Kostenfaktoren (Zeit- und Kosten-Management)	94
8.1	Bedeutung– Neun Beispiele	94
8.2	Fristen – Fünf Schritte	95
8.2.1	Schritt 1: Begriff der Frist klären	96
8.2.2	Schritt 2: Dauer der Frist	96
8.2.3	Schritt 3: Beginn und Ende der Frist	96
8.2.4	Schritt 4: Die sieben Rechtswirkungen der Fristen	96
8.2.5	Schritt 5: Geltendmachung einer Frist	97
8.3	Termine – Sechs Typen	97
8.4	Kostenfaktoren – Vier Aspekte	98
8.5	Kostenfaktoren – Fünf Arten	99
8.5.1	Vier Voraussetzungen – Grundsätze bei allen Kostenaspekten ..	99
8.5.2	Kostenart 1: Öffentliche Lasten	100
8.5.3	Kostenart 2: Schadensersatz und Zinsen	101
8.5.4	Kostenart 3: Betriebs-, Beratungs-, Bearbeitungs- und Versicherungskosten	102
8.5.5	Kostenart 4: Rechtsverfolgungskosten	103
8.5.6	Kostenart 5: Sonstige Kosten	104
8.6	Höhe der Kosten	104
8.6.1	Wucher	104
8.6.2	Beratungs- und Prozesskostenhilfe	105
8.7	Wissens-Check	105
9.	Kapitel Schritt 6: Niederschrift einer Lösungsskizze (Schema-Management)	106
9.1	Einstieg – Neun Aspekte	106
9.1.1	System ist gefragt!	106
9.1.2	Die gesamte Skizze muss schrittweise fertig gestellt werden! ...	107
9.2	Zeit-Management – Fünf Hinweise	107
9.3	Formale Gestaltung – Vier Fehlerquellen	108
9.3.1	Fehlerquelle 1: optischen Eindruck vernachlässigt	109
9.3.2	Fehlerquelle 2: zu wenige bzw. nicht durchdachte Gliederungs- punkte und Absätze	109
9.3.3	Fehlerquelle 3: Sprachstil, Ausdrucksweise und Recht- schreibung wurde nicht beachtet	110
9.3.4	Fehlerquelle 4: Fehler bei Zitierweise und Abkürzungen	111
9.4	Juristische Denkregeln – Vier Regeln	114
9.4.1	Teil 1: Prüfungsreihenfolge der Anspruchsgrundlagen	115

9.5	Fachgebietsspezifische Schemata – Vier Beispiele	119
9.5.1	Schema 1: Prozessualer Zivilrechtsaufbau	119
9.5.2	Schema 2: Vertraglicher Erfüllungsanspruch	120
9.5.3	Schema 3: Schadensersatzanspruch	120
9.5.4	Schema 4: Herausgabeanspruch	121
9.6	Checklisten und Übersichten – Sechs Fragenkomplexe	121
9.7	Subsumtionstechnik – Fünf Schritte	122
9.8	Beteiligte – Acht typische Stellen	123
9.9	Zeit- und Kostenfaktoren – Sieben Stellen	124
9.10	Festhalten der Zwischenergebnisse in Skizzenform – Fünf Hinweise ..	124
9.11	Beispiele einer Lösungsskizze	125
9.12	Wissens-Check	125
10.	Kapitel Schritt 7: Formulierungen in Gutachten, Urteilen, Verträgen und sonstigen Formularen (Ergebnis-Management)	126
10.1	Gesammeltes Material – Sieben Pakete	126
10.2	Verwendungszwecke – Vier Gruppen	127
10.2.1	Gruppe 1: Vertragsklauseln	127
10.3	Sprachstile – Drei Hinweise	129
10.3.1	Hinweis 1: Sprachstil nicht zu engagiert, persönlich, unsachlich, kompliziert und weitschweifend	129
10.3.2	Hinweis 2: Gutachtenstil muss die Subsumtionsschritte einhalten	130
10.3.3	Hinweis 3: Urteilsstil	131
10.4	Häufige Fehler bei der Ausformulierung der Lösungsskizze – Neun Beispiele	132
10.5	Mustergutachten	133
10.6	Wissens-Check	133
	Sachverzeichnis	135

Falllösungstechniken

„Der Unfall auf der Landstraße“ – Ausgangsfallstudie

1. Kapitel Begriff des Rechts
2. Kapitel Wirtschaftsprivatrecht – Das ist das Wesen des Wirtschaftsprivatrecht
3. Kapitel Falllösungstechniken
4. Kapitel Schritt 1: Erarbeitung des Sachverhalts (Sachverhalts-Management)
5. Kapitel Schritt 2: Suche nach Rechtsbegriffen und deren Bedeutung (Begriffs- Management)
6. Kapitel Schritt 3. Suche nach Rechtsvorschriften (Vorschriften-Management)
7. Kapitel Schritt 4: Suche nach Beteiligten (Beteiligten-Management)
8. Kapitel Schritt 5: Suche nach Zeit- und Kostenfaktoren (Zeit- und Kosten-Management)
9. Kapitel Schritt 6: Niederschrift einer Lösungsskizze (Schema-Management)
10. Kapitel Schritt 7: Formulierungen in Gutachten, Urteilen, Verträgen und sonstigen Formularen (Ergebnis-Management)

Fall 1 „Der Unfall auf der Landstraße“ – Ausgangsfallstudie

Der **15-jährige Fahrradfahrer Fritz (F)** schneidet auf einer unübersichtlichen Landstraße die Kurve. Der entgegenkommende **LKW-Fahrer Albert (A) der Spedition A-GmbH**, der ebenfalls nicht allzu weit rechts fährt, wird zu einem Ausweichmanöver gezwungen und erleidet an seinem gerade neu gekauften LKW insgesamt 4.000 € Sachschaden einschließlich entgangenen Gewinns, da der LKW für 1 Woche nicht im Frachtgeschäft eingesetzt werden konnte. F unterschreibt spontan auf dem vom Angestellten A am Unfallort ausgehändigten **Unfallbericht** eine Erklärung er „erkenne die Schuld an“ und „seine Versicherung werde den Schaden sofort ausgleichen“. Als **Zahlungsfrist** vereinbart man „2 Wochen“. Später nimmt die Polizei den Unfallhergang auf. Nach Einholung von Rechtsrat **weigert sich F in der Folgezeit**, der A-GmbH den gesamten Schaden zu bezahlen.

Fragen:

Was sagt das Recht zu diesem Fall?

Kann die A-GmbH von F 4.000 Euro Schadensersatz wegen des Unfalls verlangen?

Bevor in den Fall eingestiegen wird, ist noch darauf hinzuweisen, dass die nachfolgend gegebenen Hinweise zu Links ins Internet führen und im Laufe der Zeit dort „veralten“ können, so dass folgende Tipps gegeben werden sollen:

Hinweis zu den Links

- Alle in den Quellen verwendeten Links finden sich **auch aktualisiert** und zum einfachen Anklicken unter **www.vahlen.de/workboox**.
- Wenn Sie diese Links nicht **direkt in ihrer Quelle anklicken können**, öffnen Sie separat auf einem Gerät mit Internetanschluss folgende webpage: **www.vahlen.de/workboox**.
- Der Autor würde sich sehr freuen, wenn Sie ihm **nicht funktionierende Links melden** würden:

richtert@wiwi.htw-dresden.de

Jetzt geht es los mit den ersten Arbeitsaufgaben zur Lösung der Ausgangsfallstudie:

Hinweise und Links zur Ausgangsfallstudie

Lesen Sie die Sachverhalte und **analysieren** Sie die wesentlichen Entscheidungsgründe bei **OLG Düsseldorf, 16.06.2008, I – 1 U 246/07**, zu finden u. a. über **dejure.org** und auf folgenden Seiten der Justizdatenbank Nordrhein-Westfalen **justiz.nrw.de**

- ▶ https://www.justiz.nrw.de/nrwe/olgs/duesseldorf/j2008/I_1_U_246_07urteil20080616.html

Finden Sie die Unterschiede zu dem etwas anderen Sachverhalt des **OLG Saarbrücken, 01.03.2011, 4 U 370/10, NJW 2011, 1820** auf der **Rechtsprechungsdatenbank** Saarland unter rechtsprechung.saarland.de im Vergleich zum Urteil aus Düsseldorf

- ▶ <http://dejure.org/dienste/vernetzung/rechtsprechung?Gericht=OLG%20D%FCsseldorf&Datum=16.06.2008&Aktenzeichen=1%20U%20246/07>

Videos Sehen Sie sich mal Videos zu den Keywords „**Unfall auf der Landstraße**“ oder Keywords „**Unfall mit Fahrrad**“ z. B. **spiegel.de** an, um sich nähere Umstände vorzustellen

- ▶ <http://www.spiegel.de/video/ueberwachungsvideo-radfahrer-ueberlebt-verkehrsunfall-video-1523390.html>
- ▶ <https://www.youtube.com/watch?v=bzE-IMaegzQ>